

Rede des Vereinsvorsitzenden Dr. Michael Schenk
zum Festkonzert des Festivals "Intersonanzen 2010"
am 23.4.2010, im Saal des Kabarets Obelisk Potsdam

Sehr verehrte Gäste,
sehr verehrter Herr Hajo Cornel,
liebe Kolleginnen und Kollegen unseres Vereins,

ich begrüße Sie ganz herzlich zu diesem Festkonzert aus Anlass des 10-jährigen Bestehens unseres Festivals "Intersonanzen"!

Bereits während des gestrigen Eröffnungsabends in der SperlGalerie hatten wir wieder dieses erhebende, Genugtuung bringende Gefühl:

Ja, es lohnt sich, jedes Jahr wieder mit neuem Elan und vielen Kraftanstrengungen so ein *Fest der Neuen Musik* hier in der brandenburgischen Landeshauptstadt auf die Beine zu stellen.

Gerade auch deshalb, da wir schon denken, dass solche Unternehmungen, die derartige Klänge und Aktionen präsentieren, in Brandenburg nicht gerade üppig sind. Ja, und weil wir deren Potential hinsichtlich **einer alternativen Kultur zum Mainstream** nicht hoch genug einschätzen - nicht aus hochnäsiger Künstlereigenart, sondern als Mitglieder des BVNM hinsichtlich eines gemeinnützigen Ziels mit einem recht markanten - wie es so heißt - Alleinstellungsmerkmal.

Sicher, wir werden nicht die Alltags-TV- und Popkultur-Masse erreichen, sondern - das wird sich auch zukünftig nicht ändern - einem neugierigen, offenen und vorurteilsfreien Publikum die Möglichkeit geben, den aktuellen Stand der Kunstmusik aus Brandenburg, Berlin und darüber hinaus in ausgewählten live-Präsentationen erkunden zu können.

Machen wir uns doch nichts vor:

Nicht nur die Einfachheit und Einfalt predigenden medialen Mode-Sounds- und Mode-Bildsprachen dominieren unser Hören und unser Verständnis für die ästhetischen Normierungen, auch die unsäglichen ideologisch geprägten Doktrinen wie die der "Entarteten Kunst" der Nazis und die des Formalismus- und Dekadenz-Vorwurfs der Stalinisten wirken selbst in vielen kulturverantwortlichen und pädagogischen Kleinbürgerseelen unausgesprochen und subtil weiter.

Ja, sicher, diese Musiksprache möchte dechiffriert werden können, heißt, in ihrer Materialität analysierbar sein, doch das ist **nicht das vordergründige Problem**; es liegt tiefer und allgemeiner...

Meines Erachtens geht es um das weitverbreitete Unvermögen und damit um die fehlende Bereitschaft vieler unserer Mitmenschen, der klingenden Umwelt in all ihren feinen Nuancen Raum zu lassen, Klang in seiner unendlichen Vielfalt überhaupt wahrnehmen zu können...über den Körper und über den Verstand: Es geht um ein intensives, neu zu lernendes **Zuhören**: Das kostet halt **Zeit**. Zeit, die so rar geworden ist oder - besser gesagt - zu sein scheint.

Und dieses Zuhören in der Informations- und Vergeudungsgesellschaft verlangt auch vor allem Konzentration: Das fängt damit an, sich nicht ins Wort zu fallen, den Kommunikationspartner aussprechen zu lassen, die vielen Fallen von Missverständnissen und Hintergründigem mitzudenken, das Gesprochene auch auf seine Emotionalität hin zu erhören.

Ja, und es geht auch darum, die **richtigen Räume für Kommunikation** zu haben - die künstlerische inbegriffen - : Da gibt es viel zu tun, wenn man an die grausigen Hallkuben - genannt Klassenräume - in den Schulen, an die lärmenden Kauf- und Freizeitangebots-Tempel, und die wenigen verkehrsfreien Wohngegenden denkt...oder auch an die verhältnismäßig kaum gesuchte oder beachtete oder missachtete Stille der brandenburgischen Landschaft... - die tieffrequenten Motorboote verunreinigen radikal jedes Wassererholungswochenende.

Wo fängt man an?:

...den Gebrauch der langfristig hörschädigenden Walkmänner und I-pötte ausreden?

...die Asphaltierung von Stadt und Land verdammen?

...sich über den DSDS-Wahnsinn lustig machen?

Wie weit geht es?: Wie kann man akzeptieren, dass Milliarden für Waffen und Kriege ausgegeben werden und die brandenburgische Bildungsbürokratie ab dem neuen Semester in der Musikausbildung an der Uni Potsdam flächendeckend die Lehraufträge streicht?

Wo soll man anfangen?

Wir sind zu wenige, um unseren Ohren und Hirnen eine rundum mensch-gemäße Umwelt zu liefern:

Was wir vor allem aber können, ist, ein Festival anzubieten, das Folgendes bereithält:

Differenziertes, Nichtalltägliches, Spezielles, Individuelles, Diskretes und Geheimnisvolles, kurz, das zumeist unerhörte Ungehörte in spannungsvoller Verpackung - sprich exquisiter Interpretation - und zudem...dabei jungen Leuten aus Schule und Hochschule kooperativ bei der Suche nach Unkonventionellem zu helfen und dabei zusein beim Brückenschlag zwischen den west- und osteuropäischen Kulturen.

Ein letzter abschließender Gedanke:

ein zitiere mich selbst - aus einem Programmheft zu den "Intersonanzen" vor einigen Jahren:

"in einer zeit, die gefüllt ist mit ängsten vor der zukunft, im angesicht der globalen vernetzung all unseres tuns, bleibt dem zeitgenossen oftmals als reaktion nur eine hektische alltagsgeschäftigkeit, eine subjektiv-resignierende grundhaltung oder eine flucht ins esoterisch-mystische. künstler, komponisten - mit dieser situation und weltansicht vertraut - haben auch ihre antworten und fragen, meist aber nicht in form schnell verdaubarer kost, dafür eher getragen von sinnlicher und sinnvoller intelligenz. dass dafür nischen der rezeption notwendig sind - ruhepunkte im getümmel der unterhaltungskunst -, um gemeinsamkeit zu spüren, um spielerisch widersprüchliches zu erfahren, um für sich kraft zu schöpfen und eventuell gangbare wege zu erkennen, sollte mehr als eine selbstverständlichkeit sein..."

Dass uns dies schon vor 10 Jahren dazu antrieb, das Festival in Gang zu bringen, ist sicher unbesehen.

Zu den inhaltlichen und rezeptionsbezogenen Aspekten unseres Tuns habe ich bereits einiges sagen können.

Aber auch kulturpolitische Überlegungen waren ausschlaggebend für die Etablierung des Festes, die natürlich etappenweise ablief:

1) Um 1999 / 2000

Kompliziert waren die Überlegungen nicht: "...wollt ihr zukünftig noch Fördermittel vom Land Brandenburg erhalten, dann bastelt bitte an einem Konzept für ein zentrales Konzertereignis!" Okay, wir wollten ja nicht verhungern - die Konsequenz: die vormals laufenden Konzertreihen

und Sonderkonzerte, wie z.B. in Schöneiche (unter Leitung von Wolfgang Schumann) und in anderen brandenburgischen Gemeinden, "versandeten" allmählich zugunsten des Festes.

Christian Kožik und **Jürgen Börner** - in der AG Potsdam - schoben am Anfang das Ganze voller Elan mit an. **Alex Nowitz** stemmte bis 2003 inhaltlich mit. Besonders wichtig war auch seine Wortfindung "**Intersonanzen**" - sie wurde Programm.

Ja und zu würdigen nicht zuletzt: Die Musikwissenschaftlerin Frau **Dr. Hannelore Gerlach**, die als überaus engagierte Mitarbeiterin im MWFK sich sehr für das Vorankommen einsetzte...

[Blumenstraußübergabe](#)

Dies geschah immer in enger Absprache mit der bis heute sich wandelnden Vorstandsleitung:

ein herzlicher Dank an **Hans Hütten**, **Dr. Bernhardt Reichenbach** und **Helmut Zapf** sowie ganz besonders an unsere Vereinssekretärin **Heidmarie Roßius!**...

[Blumenstraußübergabe](#)

2) Seit 2003 bis heute war neben mir für die Konzeption und Organisation **Bringfried Löffler** dabei, dem ich an dieser Stelle ganz besonders danken möchte für so viele gemeinsame Stunden beim Prüfen von Ideen und für so manche erdende Intervention und Tempo-Reduzierung in den Stressphasen!

3)

Mit der endgültigen Etablierung des Festes **ab 2008** und einer recht gehörigen Impulsgabe durch neue Mitglieder - nach der Öffnung des Vereins auch für nicht in Brandenburg sesshafte Tonkünstler*innen - gab es neuen Schwung durch die Komponistin und erfahrene Organistin **Susanne Stelzenbach!**

4)

Seit Anfang an durchgängig dabei: **Marion Krüger** - verantwortlich für das Layout der jeweiligen Festivals, der Programmhefte und Werbeträger sowie für die immer wieder herausfordernde Kleinarbeit mit den Finanzmitteln und Verträgen - eigentlich total unterhonorieren...Allerherzlichstes Dankeschön!

Blumenstraußübergabe

UND schließlich gilt mein Dank allen Komponistinnen und Komponisten, die sich über die Jahre damit abfanden, für wochenlange Kompositionsarbeit keine Entlohnung zu erhalten.

Vielen Dank für ihr Kommen und Dabeisein! Ein tolles 10. Intersonnen!

Bleiben sie uns treu, damit es auch 2011 wieder heißen kann: **Neue Musik zwischen hier und heute!**

Begrüßen wir nun ganz herzlich unsere Gäste aus Sachsen: das Ensemble AuditivVokal Dresden - unter der Leitung von Olaf Katzer - und unsere seit Jahren verlässlichen Partner: das Ensemble JungeMusik Berlin/Brandenburg - unter der Leitung von Helmut Zapf!

Dr. Michael Schenk, Potsdam, 23.4.2010